

Andreas Grün

...in die Nacht des Unbekannten...

**für Bassklarinetten
1990**

Andreas Grün

...in die Nacht des Unbekannten... für Bassklarinette (1990)

...für des Menschen wilde Brust... für Kontrabass (1990-91)

...wie der Sonne Strahl die Pflanzen... für Bassflöte und Klavier (1993)

Ohne Programm-Musik im üblichen Sinne zu sein, beziehen sich alle drei Stücke durch ihre Titel auf einen Abschnitt aus Hölderlins *Hyperion oder Der Eremit in Griechenland*:

Aber sage nur niemand, dass uns das Schicksal trenne! Wir sinds, wir! wir haben unsre Lust daran, uns in die Nacht des Unbekannten, in die kalte Fremde irgend einer andern Welt zu stürzen, und wär' es möglich, wir verließen der Sonne Gebiet und stürmten über des Irsterns Grenzen hinaus. Ach! für des Menschen wilde Brust ist keine Heimat möglich; und wie der Sonne Strahl die Pflanzen der Erde, die er entfaltete, wieder versengt, so tötet der Mensch die süßen Blumen, die an seiner Brust gedeihten, die Freuden der Verwandtschaft und der Liebe.

Obwohl durch diesen gemeinsamen Bezug zu einer Art Trilogie für Bassinstrumente verbunden, ist doch jedes der Stücke ein vollständiges, in sich geschlossenes Werk, das auch ohne die anderen für sich allein gespielt werden kann.

Darüber hinaus sind freilich auch zyklische Aufführungen aller Stücke möglich und sinnvoll und vor allem können sie auch in jeder möglichen Kombination simultan gespielt werden – dergestalt sozusagen die Zeit verräumlichend, ähnlich einem kubistischen Gemälde, in dem verschiedene Ansichten ein und desselben Gegenstandes gleichzeitig zu sehen sind: so wie die Sätze in dem Hölderlin-Text letztendlich der Formulierung eines Gedankens dienen, so drücken auch die drei Kompositionen gewissermaßen dreimal dasselbe aus, nur aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Für die Simultanaufführung gibt es keine Regeln des Zusammenspiels, keine geplanten kontrapunktischen Verflechtungen, Zu- und Unterordnungen oder gemeinsame Aktionen. Alle Stimmen sind Hauptstimmen in jedem Moment, die Stücke bleiben „sie selbst“, „Solostücke“.

Wobei auch das einzige Duo dieser Werke, *...wie der Sonne Strahl die Pflanzen...*, übrigens eigentlich ein Solostück ist: das Klavier ist weder gleichberechtigter Partner noch Begleitinstrument im üblichen Sinn, sondern eine Art Ausweitung der Bassflöte (von der allein alles Wesentliche gesagt wird) – sozusagen lediglich das Funkeln auf ihrer Oberfläche.

Bei Simultanaufführungen mag es nützlich sein, die Spieler (nicht aber Flöte und Klavier) etwas voneinander zu trennen, ja vielleicht sie überhaupt im Raum zu verteilen. Die Koordination (oder Nicht-Koordination) bleibt dem Gutdünken der Spieler überlassen, wobei Pausen und Zäsuren etwas ausgedehnt werden können. Gelangen verschiedene Simultan- (oder Simultan- und Solo-) Fassungen in einem Konzert zur Aufführung, so sollten sie nicht unmittelbar aufeinanderfolgen.

Gemeinsam ist allen Werken dieser Trilogie übrigens ein differenziertes Arsenal an Spielanweisungen und eine äußerst feine Nuancierung der Töne (weit über die gewohnte Halbtonskala hinaus bis zur Unterscheidung von Zwölftelnoten).

Dauer(n): je 6-8 Minuten

Uraufführungen:

...in die Nacht des Unbekannten...: Karlsruhe, 10.2.1992 (Dirk Schultheis, Bassklarinette)

...für des Menschen wilde Brust..., *...wie der Sonne Strahl die Pflanzen...* sowie die Simultanaufführung der gesamten Trilogie: Freiburg, 22.1.1994 (Hanns-Wilhelm Goetzke, Bassklarinette, Hedwig Matros, Kontrabass, Frank Michael, Bassflöte, Annemi Egri, Klavier)

Andreas Grün, geboren 1960 in Pforzheim, studierte Schulmusik, Gitarre und Komposition (bei Wolfgang Rihm und Rudolf Kelterborn) in Karlsruhe, Wien und Basel. Lebt freischaffend in Karlsruhe und Vilnius.

Weitere Informationen im Internet: www.andreas-gruen.de

Die Werke sind urheberrechtlich geschützt. Alle in- und ausländischen Aufführungen, auch solche bei freiem Eintritt, in Lehrer- oder Schülerkonzerten usw. sind unbedingt der GEMA (oder der entsprechenden Gesellschaft des jeweiligen Landes) zu melden. Nur so ist gewährleistet, dass der Komponist die ihm zustehenden Tantiemen erhält. Außerdem bittet der Komponist um eine Mitteilung (möglichst mit Programmheften und Rezensionen) an ihn persönlich.

kontakt@andreas-gruen.de

Akzidenzien


♯	1/4-Ton-Erhöhung	♭	1/4-Ton-Erniedrigung
##	3/4-Ton-Erhöhung	♮	3/4-Ton-Erniedrigung
↑↓	minimale Abweichung (ca. 1/12-Ton) nach oben bzw. unten		

also:

Erhöhung	♯	♯	♯	♯	##	##	##	##	##
	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑	↑
	um 1/12-, 1/6-, 1/4-, 1/3-, 5/12-, 1/2-, 7/12-, 2/3-, 3/4-, 5/6-Ton								
Erniedrigung	♭	♭	♭	♭	♮	♮	♮	♮	♮
	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓

(1/12-Ton ist ungefähr der Unterschied zwischen 440 Hz und 444 Hz; genauer: mit $a'=440$ Hz ist $a'=ca.444,25$ Hz; die Naturterz ist etwas weniger als 1/12-Ton tiefer als die temperierte Terz: mit $a'=440$ Hz als temperierter Terz über f' ist die Naturterz ca.436,54 Hz, $a'=ca.435,79$ Hz; bei der Verwendung eines Stimmgerätes: 1/12-Ton=16,67 Cent)

Spieltechniken

- Flutterzunge (soweit möglich; sonst so rauh und schreiend wie möglich)
- Vibrato ("Saxophon")
- + Slap tongue
- Glissando Glissando mit "Nachschlag" (z.B. 

ab "andante calmamente" möglichst permanent atmen (oder stets leicht non legato und unauffällig nachatmen, jedenfalls nicht phrasieren!)

Die Verwendung feinsten Abstufungen insbesondere im Bereich der Tonhöhen, aber auch bei anderen Parametern entspringt nicht intellektuellem Kalkül, sondern einem an äußerstem Ausdruck orientierten Gestaltungswillen. Der Interpret möge also (nach gründlicher Aneignung des Textes mit all seinen Valeurs) das Stück nicht dressurhaft exakt vollstrecken, sondern die gemeinten Ausdruckswerte so gut er kann zum Leben erwecken.

f (sehr hell, schrill) *sempre espr.*

f animato

ca 92

ca 88

pp

f

crescendo (incalzando)

ff (a tpo) molto agitato

un poco più largo, ca 80

ff Sonoro (f#)

a tpo (ca 88), incalzando

sempre incalzando

un poco
meno mosso
I ca 52

un poco meno mosso, 1 ca 50

pp, diminuendo sempre


(diminuendo sempre)

(senza rallent. !!)

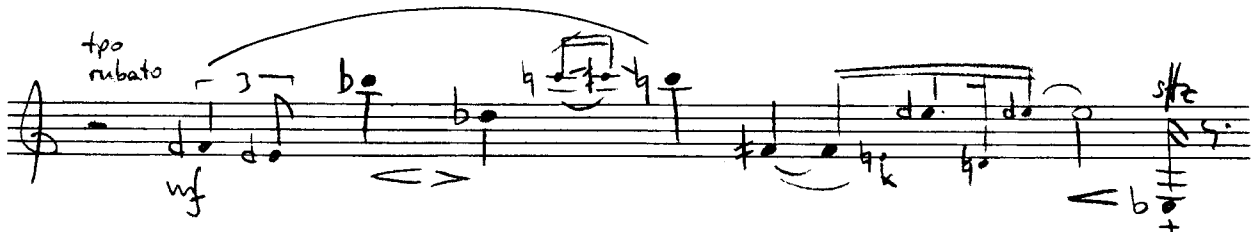
diminuendo sempre ... (perendosi) al niente

Mar - July
1990

Die notierte „Idealversion“ wird nicht mit jedem Hornist zu realisieren sein.

Wenn  unspielbar ist, wären folgende Alternativen denkbar, die freilich wieder andere, neue Probleme mit sich bringen:

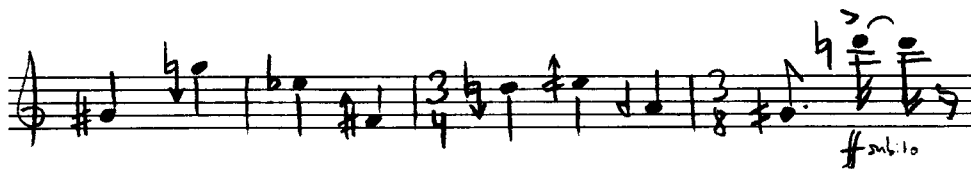
S.1, 2.7 Ende-8



S.2, 2.4 Ende-7



S.3, 2.7



Alternativen für womöglich nicht ausführbar 1/4-Töne in der tiefsten Lage:

